

# Wie Aligse einen Adventsmarkt bekam

Karl-Heinz Deichmeier und Dieter Schramm blicken auf die Anfänge vor 25 Jahren zurück

Von Antje Bismark

**Alligse.** Sie haben die Stunden nicht gezählt, die sie gemeinsam Buden auf- und abgebaut haben, in denen sie Geschirr spülten oder Kabel verlegten, Lampen einschalteten oder Würstchen auf dem Grill braten. „Egal welche Arbeit erledigt werden muss: Wir machen sie gerne und ohne auf die Uhr zu schauen“, sagt Dieter Schramm. Er wie auch Karl-Heinz Deichmeier gehören zu den Gründungsvätern des Weihnachtsmarktes im Ortszentrum von Aligse, der an diesem Freitag zum immerhin 25. Mal öffnet.

## Am Anfang stand die Bürokratie

Am Anfang stand, wie so oft, eine Idee: Bei einem heißen Getränk an einem kalten Tag überlegten die Eheleute Deichmeier und Buchartowski, wie ein schöner Weihnachtsmarkt das Dorfleben bereichern könnte. Fortan sammelte Karl-Heinz Deichmeier nicht mehr benötigte Bretter auf der Deponie, daraus fertigten er und weitere Freiwillige im folgenden Sommer – im Jahr 1993 – insgesamt 13 Buden. Das Geschehen blieb auch im Lehrter Rathaus nicht unbemerkt: „Und so bekamen wir einen Brief, dass das Gewerbe angemeldet werden müsste“, erzählt Schramm. Er setzte sich an die Schreibmaschine und formulierte die Antwort, dass sich die Aligser geehrt fühlten, weil ihr ehrenamtliches Engagement als Unternehmen angesehen werde. „Der Sachbearbeiter nahm immerhin unsere Einladung an, spendete sogar beim Weihnachtsmarkt etwas Geld“, sagt Schramm und freut sich noch immer sichtlich über den Start.

## Für einen guten Zweck



Dieter Schramm (von links), Carsten Borsum und Karl-Heinz Deichmeier gehören zum Organisationsteam des Weihnachtsmarkts.

FOTOS: ANTJE BISMARK

die Kosten zu übernehmen.“ Davon ist längst keine Rede mehr: Gut 100 000 Euro aus dem Weihnachtsmarkt flossen seit der Gründung in Projekte der drei Dörfer Aligse, Rödensen und Kolshorn. Eigens dafür gründeten Freiwillige im Jahr 1994 den Verein zur Förderung der Dorfgemeinschaften. „Ob Bänke in den

halten an unserer Tradition fest, nur selbst gefertigte Waren zu verkaufen“, betont Deichmeier. Gedrehtes oder Gehäkeltes, Gestricktes oder Marmelade aus der heimischen Küche: Bereits früh im Jahr beginnen die Aktiven mit der Vorbereitung auf den Markt. Im November beginnt das Putzen der Flä-

Tradition, ebenso wie der Verzicht auf eine Dauerbeschallung und die Kostenübernahme für das Karussell durch den Verein. „Das alles funktioniert logistisch reibungslos“, lobt Borsum seine Mitstreiter, die in jedem Jahr eine Neuerung umsetzen. So ist das Abwaschzelt inzwischen beheizt, ein Elektriker kümmert

et. Und doch: Die Arbeit muss erledigt werden. „Da ist es egal, ob wir abwaschen oder morgens den Platz aufräumen“, sagt Deichmeier. Er wie auch Schramm übernehmen jede Aufgabe gern, weil es einfach Spaß mache. Der Lohn seien nicht nur „die leuchtenden Augen der Gäste“, sondern auch die Tatsache,